

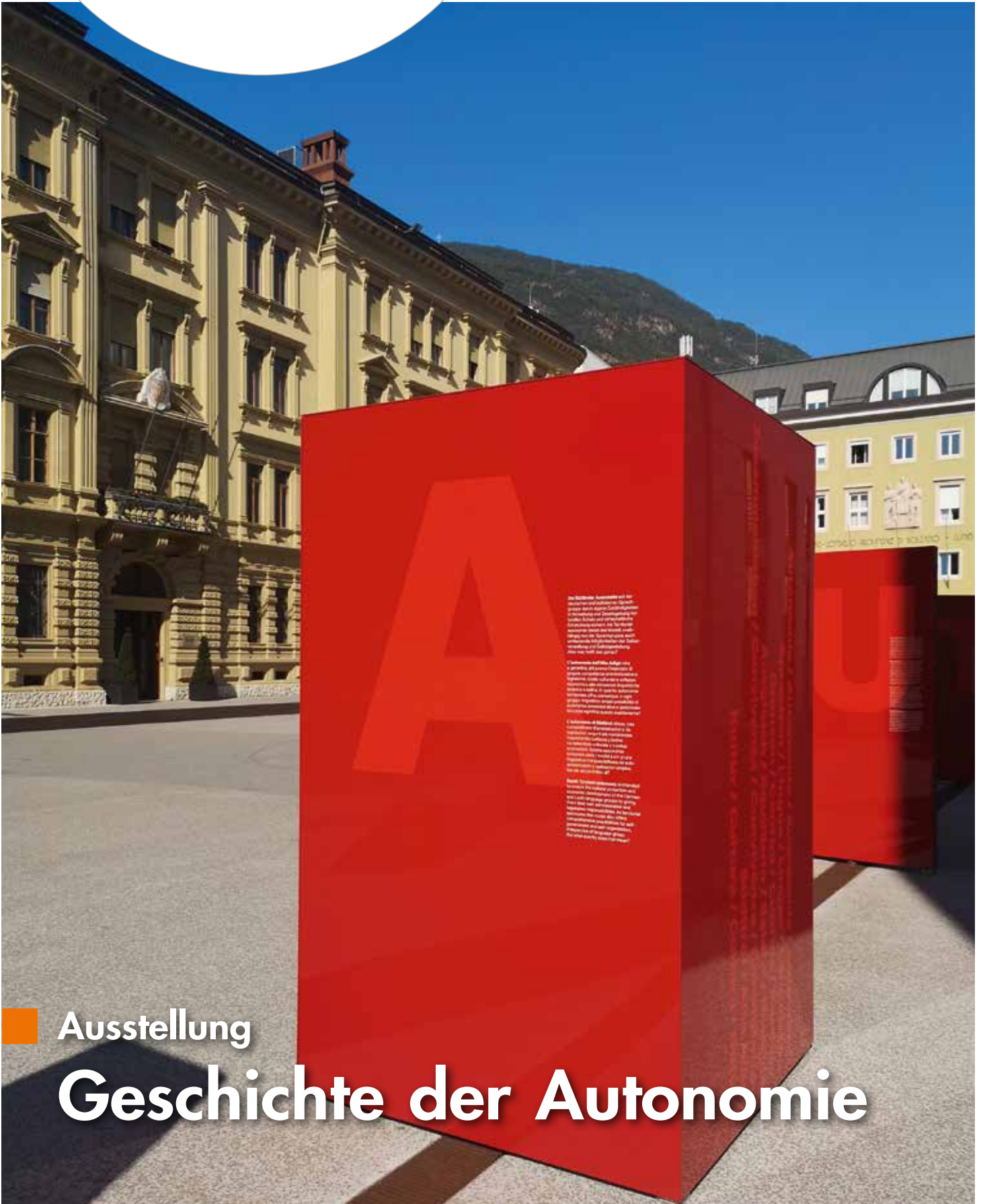
HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

Oktober 2021



Ausstellung

Geschichte der Autonomie

Poste Italiana spa - Versand im Postabonnement - G.D. Nr. 353/2004 - Erscheint monatlich - (Konv. in Ges. Nr. 46 vom 27.2.2004) Art. 1, Abs. 2, DCB Bozen

Bretter, die die Welt bedeuten

Südtiroler Volksbühne München

■ Es war einmal die alljährliche Jahreshauptversammlung des Vereins der Jungsüdtiroler in München im Jahre 1975. Alle saßen auf ihren Plätzen und folgten der Versammlung. Nein nicht alle! Eine kleine verschworene Gruppe sammelte sich hinter der Bühne um sich auf ihren ersten großen Auftritt vorzubereiten. Die Darstellung des Einakters „Der gezähmte Weibsteufel“ kam beim Publikum so gut an, dass daraus 1976 ein eigenständiger Verein gegründet wurde.

In den Gründungsjahren wurden unter dem ersten Obmann Alois Lang und der künstlerischen Leiterin Ingeborg Köppl verschiedene Einakter im Rahmen der Heimatabende des Vereins der Jungsüdtiroler aufgeführt. Mit Friedl Wiedmer konnte ein Regisseur gewonnen werden unter dessen Leitung im Jahr 1979 der erste Dreiakter „S'Dirndl von der Au“ aufgeführt wurde. Durch die Kontakte mit den Südtiroler Heimatfern Vereinen ergaben sich in den folgenden Jahren zahlreiche Möglichkeiten die einstudierten Theaterstücke auch bei zahlreichen Gastspielen im süddeutschen Raum zu präsentieren.

Sozialkritische Stücke

1982 entschloss sich die Südtiroler Volksbühne sich dem Münchner Publikum zu öffnen. Das Stück „Grummetzeit“ des Südti-



„Opas Glückstreffer“, Aufführung 1983

roler Autors Josef Feichtinger wurde sowohl für die Spieler als auch für das Publikum zu einem Höhepunkt der noch jungen Bühnengeschichte. Angespornt durch diesen Erfolg wurden vermehrt sozialkritische Stücke und

Dramen aus dem bäuerlichen Milieu, welche das Publikum zum Nachdenken anregen sollten, aufgeführt. Dieser Linie ist sich die Bühne bis heute treu geblieben, auch wenn die Kritik in Märchenform daherkommt.

Zahlen, Daten, Fakten

Vorstandsvorsitz:

Alois Lang	1976 - 1982
Oswald Jabinger	1982 - 1993
Rainer Leopold	1994 - 1995
Herbert Huber	2002 - 2008
Martin Mössmer	2008 - 2017
Desiree Hafner	2017 - 2020
Thomas Mair	seit 2020

Regie:

Ingeborg Köppl	1967 - 1978
Friedl Wiedmer	1979 - 1982
Rudi Christoforetti	1983 - 2005
Veronika Jabinger	2006 - 2012
Stefanie Terleth	2013
Veronika Jabinger	2014
Desiree Hafner	2015 - 2016
Martin Mössmer	2017
Desiree Hafner	2018
Veronika Jabinger	2019

Stücke:

1976	Der gezähmte Weibsteufel	1995	Krach im Hause Gottes
1977	Die Weiberfeinde	2002	Hurra die Tschechin ist da
1978	Heirat'n wolln d'Leit	2003	Beichten verboten
1979	Die Perle der Kompanie	2004	Grummetzeit
1979	S'Dirndl von der Au	2005	Die Ehescheidung
1980	Tante Frieda darf nicht sterben	2006	Ratsch und Tratsch
1981	Die Ehescheidung	2007	Die Brautschau
1981	Der keusche Josef	2007	Ehen werden im Himmel geschlossen
1982	Die Brautschau	2008	Schwarz auf Weiss
1982	Das sündige Dorf	2009	Die Straße der Masken
1983	Opas Glückstreffer	2010	Heimat
1984	Grummetzeit	2010	Veronika beschließt zu sterben
1986	S'schianste Platzl	2011	Runter von der Bühne
1986	Das kleine Stück vom Glück	2012	Hoffnung Dreizehnlinden
1987	Wo der Stolz zum Schicksal wird	2013	Die Komödianten
1989	Die Kuh zu Pflunds	2014	Übers Land
1990	Lorenz wo bleibst Du?	2015	Kaugummi und Diamanten
1991	Das Schlafmittel	2016	Die Treibjagd
1992	Der Fremde	2017	Prinzessin in der Krise
1993	Der Mascara	2018	Mord am Pool
1994	Föhn	2019	In alter Frische



Links: „Ratsch und Tratsch“ im Jahr 2006, rechts „Prinzessin in der Krise“, Aufführung 2017.

Generationenwechsel gelungen

Ab 1995 ruhte der Spielbetrieb für einige Jahre, jedoch konnte eine Vereinsauflösung durch neu aufkeimende Motivation verhindert werden. Der Generationenwechsel gelang und mit frischem Wind blühte der Theaterbetrieb wieder auf. Unter der spielerischen Leitung von Rudi Christoforetti wurde jährlich im Herbst eine Produktion zum Besten gegeben. Neben den altbekannten Gesichtern fanden sich nicht nur auf der Bühne neue Gesichter, auch bei der Technik, Maske und in der Küche zeigten sich viele neue Helfer. Die Rückkehr des langjährigen Spielleiters nach Südtirol führte dazu, dass die Regie erstmals aus den eigenen Reihen des Nachwuchses (Veronika Jabinger) besetzt wurde. Beim geselligen Beisammensitzen sind immer wieder Anekdoten aus den Produktionen „Ehen werden im Himmel geschlossen“, „Schwarz auf Weiß“, „Veronika beschließt zu sterben“, „Hoffnung Dreizehnlinden“ zu hören. Doch das Highlight aller Mitglieder von jung bis alt und auch des Stammpublikums ist wohl die Eigenproduktion „Übers Land“. Idee, Konzept, Textfassung und Regie Veronika Jabinger, musikalische Leitung Friedrich Rauchbauer. Die abendfüllende Eigenproduktion setzte sich mit dem Thema Heimat auseinander. Was ist Heimat? Und Südtirol – was ist dieses Land für uns? Ist es Geburts- oder Zufluchtsort? Ort der Erinnerungen? Zusammengetragen wurden Fakten, humorvolle und tragische Geschichten, Utopien gesponnen, untermalt von typischen Heimat-

liedern und modernen Songs der Südtiroler Musikszene. Für die durchaus kritische Auseinandersetzung mit dem Thema hat der Theaterverein viele positive Rückmeldungen bekommen und konnte diese im Rahmen der 60-Jahrfeier der Südtiroler in der Welt auch als Gastspiel im Kulturzentrum KiMM in Meran aufführen.

Jede und jeder im eigenen Dialekt

Auch die darauffolgenden Jahre 2015-2019 wurde unter wechselnden Regisseuren fleißig geprobt, gebaut, geschminkt und beleuchtet. Zahlreiche Zuschauer kamen in den Genuss von Komödien, Krimis oder Märchen mit Lokalfarben (Selma Mahlknecht), wie eh und je im Dialekt der jeweiligen Spieler. Stets sorgten zahlreiche Helfer in der Küche für das leibliche Wohl der Gäste mit Südtiroler Speckbrettln und gut gefüllten Gläsern. Einen harten Einschnitt ins Vereinsleben brachte im März 2020 die Coronapandemie. Nur wenige Tage vor dem geplanten Gastspiel in Völlan bei Lana musste der Auftritt abgesagt werden. Der Spielbetrieb und das Vereinsleben kamen zum Stillstand. Keine Jahresanfangsfeier, kein Vereinsausflug, alles kam zum Erliegen. Ein kleiner Lichtblick während der Kontaktbeschränkungen waren die Onlinetreffen, bei denen wir uns an Improspielen ausprobieren konnten. Auch wenn noch nicht alles wie gewohnt läuft, so hofft die Südtiroler Volksbühne München darauf, dass es im Herbst 2021 wieder heißt: „Vorhang Auf - für eine Produktion der etwas anderen Art!“

> **Thomas und Desiree**

Inhalt

- THEMA**
- 2** Bretter, die die Welt bedeuten
- SÜDTIROL AKTUELL**
- 4** Kurzmeldungen
- 5** Tag der Autonomie, Vorwort
- 6** Orthofoto, Missionaretreffen
- 7** Digitales Funknetz
- 8** Südtirol innovativ: FlyingBasket
- 9** 20-Jahre-Trauttmansdorff, Antrittsbesuch, Buchvorstellung
- 10** Vernetzt arbeiten, Schutz der Berge
- NÜTZLICHES**
- 11** Pflege im Ausland, Familiengeld Österreich/Italien
- INTERN**
- 12** Besuch in Jenbach
- 13** Sprachferien in Rom
- 14** Südtiroler in NRW
- 15** Südtiroler in Oberösterreich, Rhein-Neckar-Raum
- 16** Karola Obojes-Wahler

IMPRESSUM

HEIMAT & Welt

Herausgeber und Eigentümer:

Südtiroler in der Welt VFG

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hans Gamper

Schriftleitung: Ingeburg Gurndin

Redaktion: Irene Schullian

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: suedtirolerinderwelt.kvw.org

E-Mail: suedtiroler-welt@kvw.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: Lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint monatlich

(insgesamt 11 mal jährlich)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt,

39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse

Waltherplatz, 39100 Bozen

IBAN IT68A 06045 11601 000000371000

BIC CRBZIT2B001

Mitfinanziert von der Autonomen Provinz Bozen

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL  PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

Presidenza del Consiglio dei Ministri

Dipartimento per l'informazione e l'editoria

Kurz notiert

Meldungen aus Südtirol

■ FORSCHUNG

Künstliche Intelligenz



Alexander Reiterer ist Abteilungsleiter „Objekt- und Formerfassung“ am Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik IPM.

Foto: inatech.de

Am Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik IPM in Freiburg erforscht und entwickelt Professor Alexander Reiterer aus Lana Multi-Sensorsysteme und Software für die Überwachung künstlicher und natürlicher Objekte. Ein entwickeltes Tool nutzt Methoden der künstlichen Intelligenz, um 3D-Umgebungsdaten automatisiert zu interpretieren und daraus intelligente Plankarten zu generieren. Für die Entwicklung der Technologie wurde der Wissenschaftler mit seinem Team vom Wirtschaftsministerium »KI-Champions Baden-Württemberg« ausgezeichnet. <

■ UNIVERSITÄT

Studierende aus Südtirol

Laut Landesinstitut für Statistik (ASTAT) waren im Studienjahr 2019/20 insgesamt 12.832 Südtirolerinnen und Südtiroler an italienischen und österreichischen Universitäten eingeschrieben; 2.260 davon sind erstimmatrikuliert. Die

Universitätsbesuchsquote der Frauen liegt mit 34,8 Prozent deutlich über jener der Männer (25,4 Prozent). Studierende in Italien bevorzugen eine Universität in der Nähe ihres Wohnortes. So studierten 2.868 Südtirolerinnen und Südtiroler im Lande, das ist fast die Hälfte der in Italien Inskribierten. Von ihnen besuchen 33,5 Prozent die Freie Universität Bozen, 8,7 die Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe „Claudiana“ und 4,5 Prozent die Philosophisch-Theologische Hochschule in Brixen. <

■ DIGITALISIERUNG

Senderstandorte der RAS



Die Mastmontage für die neue Sendeanlage in Ratschings

Foto: RAS

Die Rundfunkanstalt Südtirol RAS hat im Auftrag des Landes Südtirol den Bau von drei neuen Sendestandorten in Karnol bei Brixen, in Ratschings und in St. Walburg im Ultental in Angriff genommen. In Ratschings und Ulten gab es auf Wunsch der Gemeinden eine Standortverlegung. Mit einer Anzahl von 815 Mitbenutzungen befinden sich im Durchschnitt neun Betreiber auf jedem der 89 RAS-Sendestandorte. Alle Senderstandorte der RAS sollen auch an das Glas-

fasernetz des Landes angeschlossen werden. Damit wird der hohe Datenbedarf aller Kommunikationsbetreiber an den Senderstandorten auch in Zukunft garantiert. Zudem werden immer mehr Senderstandorte der RAS mit Notstromaggregaten ausgerüstet. Diese garantieren vor allem bei Unwettern und Katastrophen einen unterbrechungsfreien Dienst. <

■ MOBILITÄT

Sichere Wege für Radfahrer

1,5 Millionen Euro investiert das Land 2021 für die außerordentliche Instandhaltung der überörtlichen Radwege in Südtirol. Für die Landesregierung ist die Förderung der Radmobilität ein bedeutender Meilenstein auf dem Weg hin zu mehr Nachhaltigkeit. Wer mit dem Rad fährt, trägt zur Entlastung des Verkehrs bei und tut seiner Gesundheit und der Umwelt etwas Gutes. Derzeit ist Südtirols übergemeindliches Radwegenetz circa 480 Kilometer lang. Rund 180 Kilometer davon sind Radwege für alltägliche Fahrten. Der Rest besteht aus Freizeitrouten. <



480 km Radwege gibt es in Südtirol

Foto: IDM/Harald Wisthaler

■ LANDESMUSEEN

Ausstellungsparcour



Jede Stele behandelt ein Thema.

Foto: LPA/Ivo Corrà

Auf dem Silvius-Magnago-Platz in Bozen ist eine Dauerausstellung zur Autonomie zu sehen. Der Parcours erklärt anschaulich und kompakt, wie es zur Südtirol-Autonomie gekommen ist, worin sie im Wesentlichen besteht und auf welchen Grundlagen sie aufbaut. Er berichtet über erreichte Ziele, zugestandene Kompetenzen, aber auch von den Grenzen der Autonomie, gibt Einblick in das Leben von Silvius Magnago und informiert über die tragenden Autonomiebestimmungen wie Proporz, autonomes Schulsystem oder Finanzregelung. Die neun, in vier Sprachen konzipierten Stationen in Stelenform laden zur Auseinandersetzung mit Gemeinschaft und Identität, Gegenwart und Zukunft ein. Die Ausstellung ist rund um die Uhr frei zugänglich.

Auf der Internetseite autonomia.bz.it gibt es Informationen zum Parcours. Die Seite soll künftig zu einer Dialogplattform über Autonomie ausgebaut werden. <

Tag der Autonomie

Vom Problem zum Vorbild in Europa

■ Beim Tag der Autonomie unterstrichen die Ehrengäste Heinz Fischer und Romano Prodi die Vorbildfunktion Südtirols in Europa: Sie sei beispielhaft für langfristige und nachhaltige Konfliktlösungen.

In seiner Rede bezeichnete Prodi die Autonomie Südtirols als eine lange, komplexe, aber beispielhafte Angelegenheit. „Wir feiern heute nicht nur eine für Südtirol nützliche Autonomie, sondern eine Verwaltungsmethode, die beispielhaft für viele Regionen auch außerhalb Europas ist. Diese Errungenschaft war nur dank der Europäischen Union möglich“, sagte Prodi. „Österreich und Italien haben ein Beispiel dafür geliefert, wie man mit Konflikten umgehen kann. Südtirol ist in diesem Zusammenhang eine Brücke zwischen wichtigen Gründerstaaten Europas und zwischen dem deutschen und lateinischen Sprachraum“, so Prodi.

Vorzeigemodell und Brücke zwischen Ländern

Der ehemalige österreichische Bundespräsident Heinz Fischer erinnerte in seiner Rede an den

steinigen Weg und die verschiedenen Konflikte zwischen Italien und Österreich auf dem Weg zur Südtiroler Autonomie. „Das Thema Südtirol bildete lange Zeit einen Stein des Anstoßes und einen Ausgangspunkt für Meinungsverschiedenheiten und sorgte für plötzliche Klimaverschlechterungen. Erst mit der Streitbeilegungserklärung vom 20. Mai 1992 galt die Umsetzung des Südtirol Paketes als erfüllt und vollzogen“, sagte Fischer.

Südtirol als Vorbild für langfristige Konfliktlösungen

In Europa seien laut Fischer manche Probleme der letzten Jahre nicht nur nicht gelöst worden, die Situation sei in einigen Fällen sogar schlechter oder schwieriger geworden. „Umso erfreulicher ist es, dass Südtirol als Beispiel dafür dienen kann, dass auch große, schwierige, weit in die Vergangenheit zurückreichende und mit starken Emotionen belastende Probleme lösbar sind, wenn alle Beteiligten geduldig, sachlich, fair und mit Augenmaß um eine Lösung bemüht sind“, sagte Fischer. <



Romano Prodi (l.) und Heinz Fischer bei ihrer Rede am Tag der Autonomie (5. September) auf dem Magnagoplatz vor dem Landhaus in Bozen.

Foto: LPA/Ivo Corrà

VORWORT



Gemeinsam in die Zukunft

Liebe Südtirolerinnen und Südtiroler in der Welt,

am vergangenen 5. September hat sich das Gruber-Degasperini-Abkommen zum 75. Mal gejhrt. Der Schutzvertrag, der am Rande der Pariser Friedenskonferenz 1946 unterzeichnet wurde, sichert den Südtirolern besondere Maßnahmen zur Erhaltung des Volkscharakters sowie der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu. Bei einer Feierstunde am Silvius-Magnago-Platz in Bozen erinnerten wir an den Wert und das Wesen der Autonomie.

Der Erfolg der Südtirol-Autonomie ist uns nicht in den Schoß gefallen. Sie ist - in einer auch sehr leidvollen Geschichte - das Ergebnis von zähen Verhandlungen. Diplomatie und Weitsicht, Kompromissbereitschaft und Bündnisfähigkeit waren in den vergangenen Jahrzehnten ebenso erforderlich wie eine gewisse Portion Sturheit und Unnachgiebigkeit, wenn es um Grundsätzliches ging.

Ich bin zuversichtlich, dass es uns auf diese Weise auch in Zukunft gelingen wird, Südtirols Autonomie als wirksames Schutz- und Entwicklungsinstrument zu bewahren, welches es uns weiterhin erlaubt, die Identitäten zu stärken und gleichzeitig den Mehrwert der vorhandenen Vielfalt zu nützen. Eng verbunden mit unserer Heimat und stark verwurzelt in unserer Kultur und Tradition können und wollen wir offen sein und Brücken schlagen.

Denn Heimat ist ein wertvoller Haltegriff in einer Zeit der Verunsicherung und globalen Veränderung. Diese Heimat gibt uns gleichzeitig auch die notwendige Sicherheit, die Möglichkeiten zu nutzen, die uns ein Europa ohne Grenzen bietet.

In diesem Sinne wollen wir in Zukunft die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino noch stärker ausbauen. Eben weil wir uns mit unserem kulturellen Reichtum und unserer Mehrsprachigkeit als Brücke zwischen dem deutsch-österreichischen und dem italienischen Kultur- und Wirtschaftsraum, als kleines Europa in Europa, verstehen.

Ich wünsche mir ein Südtirol, das Heimat gibt und gleichzeitig weltoffen, europäisch und mehrsprachig ist; ein Südtirol, das in Vielfalt vereint ist und in welchem das gemeinsame Streben nach einer nachhaltigen Entwicklung verbindend und motivierend wirkt; ein Südtirol, das aus Verganem seine Lehren zieht und zuversichtlich nach vorne blickt.

Arno Kompatscher
Landeshauptmann

Neue Orthofotos im Geobrowser

Luftbilder vom Sommer 2020 in bester Qualität

■ **Das kartografische Informationsangebot des Geobrowsers ist um neue Luftbilder aus dem vergangenen Jahr erweitert worden.**

Planer und Techniker, aber auch interessierte Bürger*innen können nun auf der digitalen Plattform des Landes „Geobrowser Maps“ sowie im „GeoKatalog“ auf neue Informationen zugreifen. Es handelt sich um die neuen Orthofotos, die auf der Grundlage von Luftaufnahmen aus dem Jahr 2020 erstellt worden sind. Orthofotos sind verzerrungsfreie und maßstabgetreue Abbildungen der Erdoberfläche, die durch fotogrammetrische Verfahren aus Luft- oder Satellitenbildern abgeleitet werden.

Orthofotos können daher geometrisch als gleichwertig mit einer Karte angesehen werden. Im „Geobrowser Maps“ sind vielfältige Daten dargestellt: vor allem von der Landesabteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung, zu der die Landeskartografie gehört; aber auch Daten der Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz, der Landesagentur für Bevölkerungsschutz, des Landesamts für Geologie und Baustoffprüfung, der Landesabteilungen Denkmalpflege, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Straßendienst, Mobilität, Grundbuch und Kataster, des Landesinstituts für Statistik (ASTAT), des Landesamts für Infrastrukturen der Telekom-

munikation, des Landesamts für Industrie und Gruben und auch des Südtiroler Gemeindenverbands.

Geobrowser Maps enthält alle geografischen und sonstigen Daten des Landes und der Gemeinden. Alle in digitaler Form verfügbaren Daten werden zusammen mit den Orthofotos und der Grundkartografie des Landesgebietes darge-

stellt. Die Plattformen Geobrowser Maps und GeoKatalog sind auf dem Portal des Landes im Bereich der Digitalisierungsinformatik online. Im Bereich „Natur und Umwelt“ stehen 14 Video-Tutorials zur Verfügung. Sie enthalten auch die Anleitungen zur Nutzung des neuen Angebots. <



Das Lido am Großen Montiggler See im Orthofoto.

Foto: Geobrowser Maps

Einsatz rund um den Globus

Treffen von Missionaren, Entwicklungshelferinnen, Mitarbeiterinnen und Ehrenamtlichen

■ **Im Wallfahrtsort Unsere Liebe Frau im Walde hat am 20. August 2021 das traditionelle Missionaretreffen stattgefunden.**

Das Missionsamt der Diözese Bozen-Brixen veranstaltet alljährlich im Sommer ein Treffen aller Missionare und Entwicklungshelfer auf Heimaturlaub. Beim Missionaretreffen wird den an der Mission Interessierten die Möglichkeit geboten, mit den aus Südtirol stammenden Missionaren und Missionsschwestern in Kontakt zu treten.

Derzeit sind etwa 50 Männer und Frauen aus Südtirol in der Mission tätig. Nachdem im vergangenen Jahr wegen der Corona-Pandemie kein Treffen stattfand, konnten die Missio-



Das heurige Missionaretreffen fand in Unsere Liebe Frau im Walde am Deutschnonsberg statt.

Foto: Diözese Bozen-Brixen

nare und Missionsschwestern heuer wieder zusammen kommen. In Unsere Liebe Frau im Walde am Deutschnonsberg

trafen etwa 70 Missionare, Missionsschwestern, Laienmissionare und Entwicklungshelferinnen sowie Mitglieder der

Fachausschüsse für Caritas und Mission in den Pfarrgemeinderäten und Mitglieder der Eine-Welt-Gruppen aufeinander. Sie wurden von Pfarrer Tumaini Ngonyani im Wallfahrtsort begrüßt. Unter den Teilnehmer*innen waren heuer auch Bischof Ivo Muser sowie die zwölf Seminaristen aus Übersee, die seit April in Brixen studieren. Sie haben aus ihrem Leben in Afrika bzw. Indien berichtet. In den vergangenen zwei Jahren sind zwanzig Südtiroler Missionare, Brüder und Ordensschwwestern verstorben. Ihrer wurde bei der abschließenden Vesper in besonderer Weise gedacht. <

Verlässliche Kommunikation, gut verschlüsselt

Bevölkerungsschutz: Umstellung auf digitales Funknetz läuft

■ Die Kommunikation im Rettungswesen in Südtirol wird digital und damit vereinheitlicht und schneller: Nun sind alle Freiwilligen Feuerwehren in Südtirol mit Digitalfunkgeräten ausgerüstet.

Die Freiwilligen Feuerwehren sind Südtirols größte Zivilschutzorganisation. Seit Ende August sind alle 306 Freiwilligen Feuerwehren in Südtirol mit Digitalfunkgeräten ausgerüstet. Die anderen Rettungsorganisationen wie Wasserrettung und Bergrettung sind ebenfalls beim Umsteigen auf Digitalfunk. In den nächsten Jahren soll der Funkgerätebestand komplett auf Digitalfunk umgestellt werden.

Am Sitz des Verbandes wurde eine Funkwerkstatt eingerichtet, damit in Zusammenarbeit



Alle 306 Freiwilligen Feuerwehren in Südtirol sind jetzt mit Digitalfunkgeräten ausgerüstet, im Bild eine Feuerwehrfrau der Freiwilligen Feuerwehr Burgstall.

Foto: Landesfeuerwehrverband/FF Burgstall

mit dem Landesfunkdienst die große Anzahl an zu konfigurierenden Funkgeräten bewäl-

tigt werden kann. Das Tetrafunknetz in Südtirol besteht mittlerweile aus 115 Basisstationen. Sobald alle Einsatzorganisationen dieses System nutzen, kann jeder Nutzer mit einem einzigen Funkgerät mit allen Rettungsorganisationen kommunizieren. Bis jetzt wurden verschiedene Geräte mit verschiedenen Frequenzen verwendet. Mit dem neuen System kann eine direkte Kommunikation zwischen den Einsatzkräften verschiedener Organisationen erfolgen: Feuerwehr, Sanität, Bergrettung können den Einsatz schneller

und einfacher abstimmen, was besonders bei der Rettung von Menschen von grundlegender Bedeutung ist. Die Nutzung eines einheitlichen Tetra-Netzwerkes für alle Funkanwendungen senkt zudem erheblich die Wartungskosten.

Tetra (Terrestrial Trunked Radio) ist ein öffentlicher Standard für digitalen Bündelfunk und weltweit die meistverwendete Technologie für Funkkommunikation im Bereich Zivilschutz und Sicherheitsbehörden. Im Gegensatz zu einem Mobilfunknetz wurde Tetra besonders für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben entwickelt. Das digitale System garantiert die landesweite Verfügbarkeit, Verlässlichkeit und Vertraulichkeit durch Verschlüsselung. <

Vögel in ihren Lebensräumen

Nationalpark Stilfser Joch: Neues Besucherzentrum avimundus eröffnet

■ Das neue avimundus zeigt in Zukunft noch mehr aus der Welt der Vögel. Am 27. August wurde das fünfte Besucherzentrum des Nationalparks Stilfser Joch in Schlanders eröffnet.

Das neue und erweiterte Nationalparkhaus avimundus zur Vogelkunde steht in der Fußgängerzone Schlanders. Als fünftes Besucherzentrum des Nationalparks Stilfser Joch in Südtirol kommt dieser Einrichtung eine große Bedeutung als Bildungs-, Dokumentations- und Forschungsort zu.

Neben allgemeinen Informationen über das Gebiet des Nationalparks Stilfser Joch gibt das neu gestaltete Besucher-

zentrum einen umfassenden Einblick in die Welt der Vögel dieses Gebietes. Herzstück der Ausstellung ist die Sammlung der Vogelpräparate von Hansjörg Götsch. Die Sammlung umfasst alle Brutvogelarten Südtirols und auch die Zugvögel. Gezeigt werden die Vögel in ihren Lebensräumen – vom Siedlungsgebiet bis zum Wald, von der Talsohle bis zu den Gletschervorfeldern. Dazu gibt es Sonderthemen, die das Leben und die Biologie der Vögel ausmachen, wie die Feder und der Flug, das Ei und die Entwicklung oder die Stimme und der Gesang der Vögel.

Einen weiteren Themen-

schwerpunkt im neuen avimundus bildet der Bartgeier, der vor rund 100 Jahren in den Alpen ausgerottet war und 2017 durch ein internationales Wiederansiedlungsprojekt wieder ins hintere Martelltal zurückgekehrt ist. Wenn der Bartgeier-Horst im Marteller Schludertal besetzt ist, wird es saisonal auch Live-Bilder von der Brut geben. Auch die einheimischen Fledermäuse, bedrohte Insekten-Jäger, werden im avimundus vorgestellt. Erstmals wird zudem ein dreidimensionales und maßstabgetreues Geländemodell des gesamten Nationalparks Stilfser Joch gezeigt. <



Diese Einrichtung dient nicht nur der Umweltbildung, es ist auch ein wichtiger Bildungs-, Dokumentations- und Forschungsort. Foto: LPA

Ein Unternehmen hebt ab

Südtirol innovativ: Drohnen für den Transport von Lasten



FlyingBasket entwickelt unbemannte Luffahrzeuge oder einfach gesagt Multikopter-Drohnen, die schwere Nutzlasten zu Berggebieten, Inseln und anderen abgelegenen Orten tragen, die mit herkömmlichen Fahrzeugen möglicherweise schwer zu erreichen wären.



Drohnen sind eine kostengünstigere, ruhigere und flexiblere Alternative zum Helikopter für Lastentransporte.

■ **Als Pionier für innovative Lösungen in der Luffahrtindustrie schließt FlyingBasket die Lücke zwischen kleinen Drohnen und Hubschraubern, indem es moderne Multikopter für den kommerziellen Einsatz entwickelt. Mögliche Anwendungen sind der Transport und das Heben von Waren oder schweren Lasten oder der Katastrophenschutz.**

Die Idee zur Entwicklung von Drohnen kam den Brüdern Moritz und Matthias Moroder beim Wandern in den Dolomiten, als sie sahen, wie Hubschrauber Vorräte zu Berghütten brachten. Sie suchten nach

einem nachhaltigeren und effizienteren Weg, um diese Aufgaben zu erfüllen. So entstand FlyingBasket, ein vollelektrisches, ferngesteuertes und unbemanntes Luftfahrzeug.

Europaweit führend

Der Multikopter, der sich über gegenläufige Rotorbewegungen stabilisiert, verwendet ein rein elektrisches Antriebssystem sowie Batterien zur Energiespeicherung. Damit ist er nicht laut, emittiert keine Abgase, und hat einen hohen Wirkungsgrad bei der Umwandlung von Batterieenergie in An-

triebskraft. Mit einer Hebe- und Transportkapazität von 100 kg Nutzlast können die Drohnen vielseitig eingesetzt werden wie beim Transport von Lasten für Schutzhütten, Transportwerkzeuge für Energieunternehmen, Antennenmontage für Telekommunikationsunternehmen sowie grenzüberschreitende Aufforstungsprojekte, also überall dort im schwierigen Gelände, das für herkömmliche motorisierte Fahrzeuge unzugänglich ist. FlyingBasket hat als erstes Unternehmen in Europa eine Fluggenehmigung für kommerzielle Flüge für einen Multikopter in

seiner Klasse erlangt. Im vergangenen Jahr erhielt FlyingBasket mehrere Betriebsgenehmigungen für sicherheitskritische Einsätze in Italien, der DACH-Region und bald auch weltweit.

Das 2015 gegründete Grödner Start-Up-Unternehmen macht alles, vom Design der Drohnen, über die Herstellung und Wartung bis hin zum eigentlichen Flugbetrieb. Zudem hat das Unternehmen auch eine eigene Flugschule zur Ausbildung von Drohnenpilot*innen gegründet. Zurzeit arbeiten 18 Mitarbeiter*innen in Vollzeit, der Markt wächst weiter. <



Sicherheit ist wichtig: es werden alle erforderlichen Flugsicherheitsmaßnahmen gemäß der EASA und der ENAC eingehalten.

v.l.: Die Gründer Matthias und Moritz Moroder

Foto: FlyingBasket



Ökologische und prämierte Gärten

Die Gärten von Schloss Trauttmansdorff: 20-Jahr-Jubiläum

■ **Zwanzigjähriges Bestehen und über sieben Millionen Besucher: Die Gärten von Schloss Trauttmansdorff haben Anfang September das runde Jubiläum gefeiert.**

Am 16. Juni 2001 öffneten die Gärten von Schloss Trauttmansdorff nach sieben Jahren Bauzeit ihre Tore. Heute erstrecken sie sich auf einer Fläche von zwölf Hektar in Form eines natürlichen Amphitheaters über einen Höhenunterschied von 100 Metern. Der Erfolg ist dabei nicht nur durch die Besucherzahl von sieben Millionen Personen gekennzeichnet, sondern auch durch die unterschiedlichen internationalen Auszeichnungen



Seit 20 Jahren gibt es die Gärten von Schloss Trauttmansdorff. Seit 2018 verzichten sie völlig auf Pflanzenschutzmittel.

Foto: LPA

gen in den letzten Jahren: So haben die Gärten von Schloss Trauttmansdorff auf der Gar-

den Tourism Conference in Toronto, Kanada die begehrte Auszeichnung Internationaler

Garten des Jahres 2013 erhalten. Und auch heuer sind die Gärten für den European Award for Ecological Gardening 2021 nominiert worden, wo Projekte prämiert werden, die das ökologische Gärtnern zur Grundlage haben.

2018 wurde vom Pflanzenschutz auf Pflanzenstärkung und Bodenbelegung umgestellt wurde.

1979 waren mehrere Güter vom Staat auf das Land übergegangen, darunter auch Schloss Trauttmansdorff und das umliegende Areal. Gemeinsam mit der Wildbachverbauung des Landes wurde das Gartenareal angelegt. <

Antrittsbesuch

Neuer VBB-Intendanten Rudolf Frey

■ **Ab August 2023 nimmt der gebürtige Österreicher Rudolf Frey seine Arbeit als neuer Intendant der Vereinigten Bühnen Bozen auf. Kürzlich hat er Landesrat Achammer einen Antrittsbesuch abgestattet.**

In knapp zwei Jahren, am 1. August 2023, wird der gebürtige Salzburger die Intendanz der VBB übernehmen. Damit löst Frey die derzeitige Intendantin Irene Girking ab. Mit Girking sowie Barbara Weis, Präsidentin der VBB, hat Frey in den vergangenen Tagen Landesrat Philipp Achammer einen Antrittsbesuch abgestattet. Die Zeit bis zum August 2023 will Frey dafür nutzen, sich gut auf „die verantwortungsvolle Aufgabe“ vorzubereiten. Im Juni dieses Jahres ist Frey als



Antrittsbesuch von Rudolf Frey bei Landesrat Achammer. Mit dabei waren die derzeitige Intendantin Irene Girking sowie Barbara Weis, Präsidentin der VBB.

Foto: LPA

Sieger aus dem mehrphasigen Auswahlverfahren für die künstlerische Leitung der VBB hervorgegangen. Die derzeitige Intendantin Girking verlässt am Ende der Spielsaison 2022-23 nach rund zehn Jahren Tätigkeit die VBB. <

BUCHVORSTELLUNG

Berg and Breakfast Ein Panorama der touristischen Sehnsüchte und Ernüchterungen

Der Traum von den Alpen – Ein Alptraum? Ein Essay von Selma Mahlknecht über Reisen in die Berge. Die Alpen sind ein fragiles Gebilde, der Klimawandel macht sich hier stärker bemerkbar als anderswo. So auch der sogenannte „Overtourism“: Wieviel Tourismus vertragen die Alpen? Die Autorin Selma Mahlknecht analysiert in ihrem Essay unsere Sehnsucht nach unberührter Natur, unsere Faszination für die Berge und unser anscheinendes Grundbedürfnis nach Urlaub. Sie hinterfragt die vielfältigen Zusammenhänge zwischen heimischer Wirtschaft und Tourismus. „Berg and Breakfast“ ist eine Anregung zum Nachdenken, wie wir in Zukunft die Alpen erleben wollen und können. Fragen, die gerade nach der Corona-Pandemie gestellt werden müssen.



Berg and Breakfast.
Ein Panorama der touristischen Sehnsüchte und Ernüchterungen
Selma Mahlknecht
Edition Raetia 2021
ISBN 978-88-7283-770-2

Vernetzt arbeiten

Prävention und Bedarf an Beratung

■ **Aktuelle Präventionsfelder und neue Herausforderungen hat der Direktor des Forums Prävention Peter Koler (links im Bild) mit Landeshauptmann Arno Kompatscher erläutert.**



Der Direktor des Forum Prävention Peter Koler hat Landeshauptmann Arno Kompatscher in einem Gespräch über die laufenden Tätigkeiten der mittlerweile sechs Fachstellen der Stiftung Forum Prävention in den Bereichen Suchtprävention und Gesundheitsförderung, Essstörungen, Gewaltprävention, Jugend, Streetwork und Familie informiert. Laut Koler steht die Präventionsarbeit aktuell vor einer großen Herausforderung: „Unsicherheit und Ängste haben in vielen Lebensbereichen zugenommen. Spaltungsprozesse kommen dazu und verschärfen

das gesellschaftliche Klima. Umso wichtiger ist es, dass wir auf fähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie gute Vernetzungen aufbauen können und das Land unsere Arbeit maßgeblich unterstützt.“ Vertieft wurden in dem Gespräch Themen wie die Digitalisierung der Präventionsarbeit, die aufsuchende Arbeit in den neuen Drogenszenen, die steigenden Beratungszahlen bei den Essstörungen, die Verstärkung der Suizidprävention, die Förderung elterlicher Kompetenzen und der Ausbau der Alten Pforzheimer Hütte zu einer Schutzhütte für die Präventionsarbeit. <

Schutz der Berge

Unesco-Verwaltungsrat trifft alpine Vereine

■ **Um den Schutz der Berge und nachhaltige Mobilität ging es bei einer Sitzung des Verwaltungsrats der Stiftung Dolomiten UNESCO mit Vertretern alpiner Vereinen.**

Der Verwaltungsrat der Stiftung Dolomiti-Dolomiten-Dolomites-Dolomitis UNESCO hat sich am 6. September mit Vertretungen der alpinen Vereine getroffen. Der „Plan für die nachhaltige Mobilität auf den Dolomitenpässen“ wurde vorgestellt. Dieser Plan ist das Ergebnis einer Vereinbarung zwischen dem Land Südtirol, der Provinz Trient und der Region Venetien, drei der vier Ge-

bierte, die sich das Dolomiten UNESCO Welterbe teilen. Gemeinsames Ziel ist es, die öffentliche Mobilität zu fördern, den Individualverkehr zu reduzieren und seine Auswirkungen auf das Gebiet in Bezug auf die Überlastung der Verkehrswege, die CO2-Emissionen und die Lärmbelastung zu begrenzen sowie die Lebensqualität der Menschen vor Ort zu erhalten. Die Vertreter der alpinen Vereine der Dolomitenregion forderten den Verwaltungsrat auf, dem Schutz der Berge mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Diesen Antrag hat der Verwaltungsrat angenommen. <



Der Verkehr im UNESCO-Gebiet soll reduziert werden.

Foto: valgardena-graden.com

Infoabend für junge Südtirolerinnen und Südtiroler in Graz

am 17. November 2021 um 19 Uhr

Alte Technik (AT) - 2. Stock - Hörsaal 8, Rechbauerstraße 12, Graz

Themen:

Meldeamtliche Vorschriften bei einem Wohnsitzwechsel, mit Rosemarie Mayer, Leiterin der Arbeitsstelle für „Südtiroler in der Welt“

Steuerliche Konsequenzen bei einer Wohnsitzverlegung, mit Hannes Kofler, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in Bozen

Krankenversicherung, mit Martin Matscher, ehemaliger Direktor der Abteilung Leistungen und Territorium im Gesundheitsbezirk Bozen

Moderation: Luise Pörnbacher, Vorsitzende der „Südtiroler in der Welt“

Im Anschluss an die Vorträge stehen die Referent*innen für spezifische Fragen zur Verfügung

Eintritt frei, Anmeldung erwünscht: suedtiroler-welt@kvw.org

Mit freundlicher Unterstützung von: Südstern und Südtiroler Hochschüler*innenschaft





Sie fragen, Experten antworten

Pflege im Ausland

„**■ Ich wende mich an Sie mit einem Anliegen, das die Pflege unseres an Alzheimer erkrankten Vaters betrifft. Wir sind mehrere Geschwister und wohnen alle seit langer Zeit in Österreich. Unser Vater hat die Diagnose Alzheimer jetzt seit einigen Jahren und wir haben es bisher geschafft, die Pflege zu Hause irgendwie zu organisieren. Leider hat sich sein Zustand jetzt verschlechtert und wir müssen darüber nachdenken, ihn in einem Altersheim unterzubringen. Da wir alle im Ausland sind, wäre es uns am liebsten, ihn zu uns zu holen, um ihn möglichst oft besuchen zu können. Leider habe ich noch nicht in Erfahrung bringen können, ob die italienische Krankenkasse hier auch die Kosten teilweise übernehmen würde. Bis jetzt habe ich nur die Auskunft erhalten, dass das auf keinen Fall möglich ist. Nun kenne ich aber Südtiroler, die ihre Eltern ebenfalls in Innsbruck in einem Heim untergebracht haben (leider haben diese mir auch keine konkrete Info geben können). Könnten Sie mir diesbezüglich eine Auskunft geben?**“

In Südtirol gibt es seit 2008 die Pflegesicherung, aufbauend auf dem Landesgesetz vom 12. Oktober 2007, Nr. 9 „Maßnahmen zur Sicherung der Pflege“. Damit werden die grundlegenden Hilfeleistungen in der Pflege zu Hause oder im gewohnten Umfeld sowie auch im Alters- und Pflegeheim finanziell unterstützt.

Über die Südtiroler Pflegesicherung, die keine Versicherung ist, sondern aus dem Sozialfonds des Landes Südtirol finanziert wird, werden Pflegeleistungen ausschließlich in Südtirol übernommen, nicht

aber im Ausland. Dies ist nicht zu vergleichen mit Pflegeversicherungen, wie es sie in Deutschland und Österreich gibt. Diese greifen auch über Staatsgrenzen hinweg.

Ob über den italienischen Sanitätsdienst (Krankenkasse) Pflegeleistungen im Ausland übernommen werden, hängt nicht von Italien ab.

Sobald Ihr Vater nämlich den Wohnsitz nach Österreich verlegt hat, kann er beim zuständigen Südtiroler Sanitätssprengel das EU Formular S1 beantragen. Mit diesem kann er sich offiziell bei einer österrei-

chischen Krankenkasse anmelden und hat Anspruch auf alle Leistungen, die diese Krankenkasse übernimmt.

Die österreichische Krankenkasse verrechnet die Kosten dann mit Italien. Italien übernimmt aber nur Kosten bzw. Leistungen, die die österreichische Krankenkasse üblicherweise für ihre Kunden übernimmt.

D.h. Sie müssten entweder mit der österreichischen Gebietskrankenkasse oder einer anderen Krankenkasse Ihrer Wahl Kontakt aufnehmen und dort nachfragen, welche Leistungen

insbesondere bei einer nötigen Pflege von der Krankenkasse übernommen werden. Übernimmt die Krankenkasse zusätzliche Pflegeleistungen, so werden diese auch vom italienischen Sanitätsdienst getragen.

Zu bedenken ist auch, dass mit der Wohnsitzverlegung nach Österreich auch das österreichische Sozialsystem für Ihren Vater zuständig ist. Fragen Sie deswegen auch beim Sozialamt in Österreich nach, ob es über dieses eine mögliche Finanzierung des Heimplatzes für Ihren Vater gibt. <

Familiengeld Österreich/Italien

„**■ Ich hätte eine Frage zur Familienbeihilfe in Österreich. Ich weiß nicht, ob ich das Procedere richtig verstanden habe. Ich hab meinen Hauptwohnsitz in Österreich, mein Partner seinen in Südtirol. Unsere gemeinsamen Kinder hatten den Hauptwohnsitz bisher in Österreich, jetzt hab ich ihn nach Südtirol verlegt, weil ein Kind in Südtirol in den Kindergarten geht und auch die Schule besuchen wird. Bisher hab ich in Österreich Familienbeihilfe bezogen. Soviel ich weiß, bezahlt mir der österreichische Staat auch weiterhin Familienbeihilfe, aber ich muss erst dokumentieren, was mein Partner in Südtirol erhält mit Formulare E401 und E411. Korrekt? Also braucht erst mein Partner eine EEVE, um Familiengeld zu beantragen, dann muss mir die Wohnsitzgemeinde in Südtirol das bewilligte Geld mit den Formularen bestätigen und dann kann ich in Österreich einen Antrag stellen. Hab ich das richtig verstanden?**“

Wenn die Eltern in unterschiedlichen Staaten leben und arbeiten, wird das Familiengeld vorrangig in dem Staat ausgezahlt, in dem die Kinder ihren Wohnsitz haben. Das ist bei Ihnen also Italien. D.h. Ihr Partner beantragt in Italien das Familiengeld (vorher ist bei einem CAF die EEVE zu machen).

Sie können gleichzeitig das Kindergeld in Österreich beantragen.

Die beiden Staaten (geht normalerweise direkt über die zuständigen Behörden) klären über das Formular E411 dann, welcher Staat vorrangig für das Kindergeld/Familiengeld zuständig ist.

In Ihrem Fall ist Italien vorrangig zuständig und erst nachrangig Österreich. Das bedeutet, dass Sie in Österreich nur dann Kindergeld bekommen, wenn Ihnen in Österreich ein höherer Betrag zustehen würde. Österreich zahlt dann den Differenzbetrag aus.

Die Wohnsitzgemeinde in Süd-

tirol stellt diesbezüglich keine Dokumente aus, da es sich bei E um EU Formulare handelt. Die in Italien zuständige Behörde für beide Formulare ist die INPS. Allerdings kann die Ausstellung dauern.

Wenden Sie sich bei Problemen an direzione.bolzano@inps.it <

Besuch in Jenbach mit Seerundfahrt am Achensee

Südtiroler in der Welt und Ortsbeauftragte für Heimatferne



■ **Helmuth Angermann als Präsident des „Gesamtverbandes der Südtiroler in Österreich“ konnte mit großer Freude eine große Besucherschar aus Südtirol zum Besuch des „Museum Jenbach“ begrüßen. Ein besonderer Gruß galt der neuen Vorsitzenden Luise Pörnbacher und ihrem Vorgänger als Vorsitzender von „Südtiroler in der Welt“, Erich Achmüller.**

Das Jenbacher Museum beherbergt in seinen Räumen neben großartigen Ausstellungsstücken der regionalen Kultur auch Sammlungen mit spezifischen Themen. Jenbach war durch seinen Status als Industriestandort ein wichtiger Niederlassungsgrund für die Umsiedlung aus Südtirol in der Optionszeit. Mehrere hundert Familien (die Chronik spricht von 378 Familien) fanden in

Jenbach eine neue Heimat. Diesem Umstand entsprechend zollt das Museum diesen Teil seiner Geschichte mit einer Dauerausstellung über das Gemeinschaftsleben und dem Lebensumfeld der Optanten. Als vehementer Verfechter gegen die Unrechtsgrenze am Brenner war Sebastian Leitner (gebürtig in Spinges) als Obmann des „Vereins der Südtiroler in Jenbach“ eine laute und zum Teil auch unbequeme Stimme gegen den Verlust der Heimat. Nach seinem Ableben vermachte er sämtliche Dokumente und Bildmaterialien der Gemeinde Jenbach, die nun das Museum in einem eigenen Raum in der besagten Dauerausstellung präsentiert. Zurzeit untersucht die Universität Innsbruck (Institut für Zeitgeschichte) mit einer Fallstudie

die Auswirkungen der Option in Jenbach. Neben den kulturellen und geschichtlichen Eindrücken war zur Erholung der Seele nach dem Museumsbesuch auch ein kleiner Abstecher zum Achensee geplant. Obwohl die Wetteraussichten nicht gerade günstig waren, zeigte sich das „Meer der Tiroler“ von seiner gnädigen Seite. Immer wenn die Freunde aus Südtirol die Schönheit der Natur bewundern wollten, verzogen sich die Wolken und gaben den Blick auf ein wunderbares Panorama frei. Um den kulinarischen Teil der regionalen Küche zu genießen, gibt es am Achensee einen Platz, der nur mit dem Schiff oder über Steige am Felsenrand des Sees

Die Fahrt war ein Dank an die Mitglieder und die KVV Ortsbeauftragten für die Heimatfernenarbeit, Gebhard Leitinger hat die Gruppe gekonnt begleitet.

erreichbar ist, nämlich „Die Goaßalm“. Mit dem Motorschiff „Tirol“ wurde auch diese anstrengende Strecke bewältigt und in angenehmer Atmosphäre wurde die Küche der „Goaßalm“ genossen. Mit dem Dampfer noch eine kleine Seerunde und mit einem „Espresso oder“ an der Strandpromenade in Pertisau konnte der Nachmittag mit der Abreise in das heimatliche Südtirol wieder ausklingen.

> **Gebhard Leitinger**

Termine der Vereine

Aufgrund der Corona-Bestimmungen in den einzelnen Ländern gibt es bei den Veranstaltungen laufend Änderungen.

Sollten Sie an der Teilnahme an Vereinsveranstaltungen interessiert sein, bitten wir Sie direkt mit dem Verein Kontakt aufzunehmen. Die Kontaktdaten finden Sie auf der Homepage suedtirolerinderwelt.kvv.org



Sprachferien in Rom - ein Resümee

Südtiroler in der Welt

■ Eine Gruppe Jugendlicher hat zwei Wochen in Rom verbracht und dort eine Sprachschule besucht.

Das dolce vita genießen, und gleichzeitig die Italienisch-Kenntnisse verbessern – dies ließ sich in den zweiwöchigen Sprachferien in Rom perfekt kombinieren. Nach dem freundlichen Empfang durch die Vermieterin des Appartements im Herzen des Stadtteils Pigneto, in dem ich mit anderen Sprachschülern untergebracht war, ging es am nächsten Morgen direkt mit dem Bus zur Sprachschule Dilit, untergebracht in einer Stadtvilla in der Nähe des Hauptbahnhofes. Dort wurden wir Neankömmlinge von den Mitarbeiterinnen zum Einstufungstest begrüßt, und danach in die dem Sprachniveau entsprechenden Gruppen eingeteilt. Schon der Aufbau der Klassenräume ließ die Form des Unterrichts erahnen: Statt Schulbänken und Tafel fanden sich Whiteboards, Beamer und Computer in den Räumen. Der Unterricht erfolgte in Gruppen von circa zehn Sprachschülern und bestand größtenteils aus



Neben dem Lernen der italienischen Sprache blieb Zeit für Besichtigungen in der Ewigen Stadt.

interaktiven Elementen. So begann fast jede Unterrichtseinheit mit einem Gespräch mit einem der anderen internationalen Kursteilnehmer – auf italienisch, versteht sich. So lernte man die anderen aus der Gruppe kennen und verbesserte gleichzeitig seine Konversationsfähigkeiten. Durch den Einsatz von Filmausschnitten, Interviews und sogar Musikstücken blieb der Unterricht stets abwechslungsreich. Durch ihren Enthusiasmus schafften die Sprachlehrerinnen ein lockeres und doch produktives Klima im Unterricht. Durch die interaktive Natur der Lektionen wurde schnell Bekanntschaft unter den Kursteilnehmern geschlossen. Diese konnten in den Pau-



sen im schattigen Innenhof der Sprachschule eigenen Cafés bei einem Espresso vertieft werden. Auch nachmittags war für Programm gesorgt: Zweimal wöchentlich bot die Schule eine passeggiata zu einer der vielen Sehenswürdigkeiten an. Diese beinhalteten nicht nur die traditionellen Monumente wie das Pantheon sondern auch das von Mussolini zur Weltausstellung geplante Viertel E.U.R. Durch den Einsatz von Funkmikrofonen und Kopfhörern konnte auch bei den gut besuchten Führungen der notwendige Abstand eingehalten werden. Nach dem Tagesprogramm aus Italienischunterricht und Kultur-Spaziergang hieß es dann abschalten mit anderen Sprach-

schülern – zur dolce vita gehörte natürlich auch das ein oder andere gelato, Pizza Romana und Aperol Spritz. Am Wochenende ging es mit neugewonnenen Freunden aus der Sprachschule an den nahegelegenen Strand in Anzio – eine willkommene Abkühlung bei Temperaturen von über 30 Grad. Am Ende vergingen die zwei Wochen in der Sprachschule wie im Flug. Neben neugewonnenen Italienischkenntnissen bleibt die Erinnerung an die schöne Zeit in der „ewigen Stadt“ und viele neue internationale Freunde – die man hoffentlich im nächsten Sommer wieder auf einen Espresso im Innenhof der Sprachschule trifft. <

Weihnachtsgrüße aus aller Welt

Jahr für Jahr schicken Menschen aus aller Welt Weihnachtsgrüße an ihre Freunde und Verwandten, um ihnen damit eine besondere Freude zu machen.

Wir haben uns dazu etwas Neues überlegt: In diesem Jahr möchten wir Menschen, die im Ausland ihre neue Heimat gefunden haben oder dort vorübergehend leben, die Möglichkeit geben einen weihnachtlichen Gruß über unsere Homepage und Facebookseite nach Hause zu senden.

Beiträge und Fotos aus dem Ausland können an suedtiroler-welt@kvw.org geschickt werden. Vielen Dank!

Einsendeschluss ist der 3. Dezember 2021



Mitgliederversammlung Südtiroler in Nordrhein-Westfalen

■ **Das Vereinsleben beginnt sich zaghaft zu erholen und nimmt allmählich wieder Fahrt auf, nachdem Corona für längere Zeit die Regeln diktiert und jegliche Tätigkeit fast vollständig zum Stillstand gebracht hat. Eigentlich findet die Jahresmitgliederversammlung des Vereins der Südtiroler in NRW traditionsgemäß Ende März statt, aber dieses Jahr musste man sich ein bisschen in Geduld üben und durfte erst im August nach Köln kommen.**

Gerd Heinze, der erste Vorsitzende, konnte immerhin 27 wagemutige Mitglieder im großen Sitzungssaal von INVIA willkommen heißen. Groß war die Freude, sich nach so langer Zeit wiedersehen zu können. In seinem Rückblick auf das Geschehen im vergangenen Jahr bedauerte Heinze die mageren Vereinskosten und auch der Ausblick in die nähere Zu-

kunft sei von Sorgen geprägt. Immerhin konnte der Verein im Jänner 20 Mitglieder an jeweils zwei Abenden beim traditionellen Kochen in Köln begrüßen und sie mit Südtiroler und anderen kulinarischen Spezialitäten erfreuen. Auch die im Oktober durchgeführte Kultur- und Wanderfahrt nach Niederdorf war ein großer Erfolg und wurde mit Begeisterung aufgenommen, sodass der Verein mit vollem Elan auch diesen Oktober eine Busreise ins Pustertal unternimmt. Hoffentlich macht Corona keinen Strich durch die Rechnung. Vorher aber geht es Anfang August auf einem Ausflugschiff den Rhein flussaufwärts von Köln nach Königswinter. Die ausgefallene Fahrt nach Essen ins Ruhrgebiet soll nunmehr im späten Frühjahr 2022 nachgeholt werden. Der Schatzmeister Werner



Nach langer Zeit konnte wieder eine Versammlung abgehalten werden.

Mutschlechner präsentierte der Versammlung eine überaus positive Bilanz und sieht den Verein auf gesunden finanziellen Füßen. In gleicher Weise äußerten sich die beiden Kassenprüfer Maria-Luise Wallnöfer-Nick und Walter Steinkrüger, die voll des Lobes für die Arbeit des Kassierers waren. Dies fand bei der Versammlung allgemeine Anerkennung und wohlwollende Zustimmung.

Zum Schluss wies Egon Santer auf die von Ingolf Dorn in mühevoller Arbeit neu gestaltete und überarbeitete Homepage des Vereins hin. Dort kann man alles Wissenswerte

über den Verein finden und sich anhand der zahlreichen Links stets über das Geschehen in Südtirol auf dem Laufenden halten. Er ermunterte die Mitglieder, regen Gebrauch davon zu machen und ohne Angst und Scheu auf den Webseiten herumsurfen.

Die Versammlung endete – wie konnte es auch anders sein – mit dem Vortrag des Gedichtes „Wir Südtiroler“ von Hermann Rottensteiner – vorgelesen in gewohnt charmanter Weise von Ilona Mutschlechner. Nur ausgesuchte Schelme glaubten, sich darin wiederzuerkennen.

> Egon Santer

Es war in Königswinter Südtiroler in Nordrhein-Westfalen

■ **„Es war in Königswinter, nicht davor und nicht dahinter...“ - allerdings lockte nicht der bekannte Karnevalsschlager die Südtiroler*innen in NRW aufs Wasser, sondern die unbändige Wiedersehensfreude nach so langer Zeit motivierte die meisten, sich aufs schwankende Deck zu begeben.**

Das Kontingent auf der „Moby Dick“ war im Nu ausgebucht und fünfzig wackere „Seemänner/frauen“ tuckerten gemütlich von der Domstadt nach Königswinter ins Siebengebirge. Das Städtchen am Rhein

ist nach wie vor ein beliebter Ausflugsort und hat seine Anziehungskraft nicht verloren. Während der vierstündigen Fahrt wurden ausgiebig Nachrichten ausgetauscht, denn man hatte sich ja schließlich seit Jahren nicht mehr gesehen. So kam auch keine Langeweile auf und die Zeit verging wie im Fluge. Gerne hätte der eine oder andere in Königswinter den Aufstieg zum Drachenfels gewagt und seine Erinnerungen aufgefrischt, aber der kurze Aufenthalt erlaubte nur ein Mittagessen in einem der vielen Gastlokale vor Ort.



Schiffsausflug

Die Rückfahrt am späten Nachmittag Richtung Köln war stromabwärts wesentlich kürzer und flotter und reichte gerade für einen kleinen Imbiss an Bord. Gut gelaunt und zufrieden verließen alle dann das Schiff und äußerten an-

schließend ihre Freude über den großartigen Tag und den gelungenen Ausflug. Südtiroler*innen fahren halt nicht nur gern in die Berge, sondern sie fühlen sich auch auf dem Wasser recht wohl.

> Egon Santer

Verbandsjubiläum in Linz gefeiert

Südtiroler in Oberösterreich

■ Südtirol ist traditionell eng mit den österreichischen Bundesländern verbunden und es besteht eine gute Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen. Auf Einladung von Landeshauptmann Thomas Stelzer und anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des Verbandes der Südtiroler in Oberösterreich besuchte der Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher im August Linz.



V.l. Thomas Stelzer, Helmut Lüttge, Helmuth Angermann und Arno Kompatscher in Linz.

Foto: Land OÖ/Max Mayrhofer

Die Lösung komplexer Fragen liege in der Vernetzung, erklärte Landeshauptmann Arno Kompatscher nach dem Treffen mit dem Amtskollegen Thomas Stelzer. „Gute Ideen und starke Überzeugungen in einem gemeinsamen Netzwerk zu sichern, ist eine entscheidende Herausforderung auf regionaler Ebene. Das Europa der Regionen lebt von der gemeinsamen Überzeugung, dass die Grundprinzipien von Demokratie, Grundrechten und Föderalismus im Sinne einer bürgernahen Politik und Verwaltung zu stärken

sind“, sagte Kompatscher. Vor diesem Hintergrund sei man einmal mehr übereingekommen, den bilateralen Dialog weiter zu stärken und die bestehenden Kooperationen für die kommenden Jahre zu intensivieren, unterstrich der Landeshauptmann von Oberösterreich Thomas Stelzer. Bei Themen wie Nachhaltigkeit, Biodiversität, Schüler- und Jugendaustausch oder Kooperationen im Kulturbereich verfolge man ähnliche Ansätze und profitiere von Zusammenarbeit und gemeinsamen Positionen.

Jubiläum des Verbandes der Südtiroler in Oberösterreich

Die enge geschichtliche Verbindung zeigte sich auch beim Empfang im Linzer Landhaus anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des Verbandes der Südtiroler in Oberösterreich. Der aus rund 400 Mitgliedern bestehende Verband mit Vereins-sitz in Linz und Zweigvereinen in Steyr und Wels pflegt Volk- und Brauchtum sowie kulturelle und gesellschaftliche Kontakte zwischen Oberösterreich und Südtirol. Landeshaupt-

mann Arno Kompatscher dankte den Anwesenden für ihre nach wie vor starke Bindung zu Südtirol: „Die Erinnerung an die schwierige Zeit, in der viele Südtirolerinnen und Südtiroler fern der Heimat neu anfangen mussten, gilt es lebendig zu halten, denn die Gegenwart ist die Frucht der Erfahrungen aus der Vergangenheit.“ Heute könne man stolz darauf sein, was in Südtirol und Oberösterreich aufgebaut und erreicht wurde. Man müsse sich aber auch vor Augen halten, dass es für die erreichten Werte einzustehen gelte, denn in zu vielen Teilen der Welt stünden Konflikte auf Kosten der Schwachen nach wie vor auf der Tagesordnung.

<

Treffen in Speyer

Südtiroler im Rhein-Neckar-Raum

■ Im Ratsherrensaal in der Hausbrauerei Domhof hat die Jahreshauptversammlung des Vereins stattgefunden. Danach konnten wir mal wieder gemeinsam „ratschen“ und „lochen“.

Mit den Formalitäten hat alles gut geklappt - mit einem besonderen Dankeschön an Irmgard und Ludwig Nagel. Hinzu war es eine wirklich große Ehre, dass Luise Pörnbacher, die Vorsitzende der Südtiroler in der Welt, unseren Verein im

Rhein-Neckar-Raum kennenlernen und speziell Mannheim, Speyer und auch Heidelberg besuchen konnte. Ein herzliches Vergelt's Gott Luise von uns allen. Besuch uns bald wieder!

Es war für alle sehr schön, sich mal wiedergesehen zu haben und wenn es dann möglich sein wird, werden wir dann kurzfristig die nächste Veranstaltung organisieren. <



Die Vorsitzende der Südtiroler in der Welt, Luise Pörnbacher, besuchte den Verein im Rhein-Neckar-Raum.



Traumberuf gefunden

Karola Obojes-Wahler, Virologin in Mannheim

■ Karola Obojes-Wahler aus St. Vigil in Enneberg arbeitet bei Roche Diagnostic Deutschland GmbH, einem weltweit führenden Biotech-Unternehmen, das sich auf die Erforschung und Entwicklung innovativer Diagnostika und Therapien spezialisiert hat. Karola Obojes-Wahler ist verantwortlich für die Applikationslabore im regionalen Kundensupportzentrum und hat derzeit besonders viel mit Anfragen rund um Corona zu tun.



Karola Obojes-Wahler aus St. Vigil in Enneberg lebt und arbeitet seit 13 Jahren in Mannheim. Dort schätzt sie die Vielfalt an Nationen und Kulturen. Allerdings vermisst die Virologin in der Industriestadt Mannheim die frische Bergluft ihrer Heimat.

Was hat Sie dazu bewogen ins Ausland zu gehen?

Obojes-Wahler: In meiner Jugend habe ich eine TV-Reportage vom US-Virologen Robert Gallo gesehen und habe zu meiner Mutter gesagt, dass ich Virologin werden möchte. Sie hielt mich damals für verrückt, aber meine Eltern mit meiner Schwester waren dann im Jahre 2005 bei meiner Promotion, sprich Doktorprüfung in der Virologie dabei.

Was hat Sie bewogen im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Obojes-Wahler: Um Virologin zu werden habe ich in Österreich und Deutschland studiert und in Kanada gearbeitet. Es war eine sehr intensive Zeit mit ständigem Lernen und ich musste zahlreiche Hürden

überwinden. Ich bin deshalb im Ausland geblieben, weil ich 2008 eine sehr tolle Arbeit bei einer Pharmafirma in Mannheim erhalten habe. Um den Weg als Virologin zu bestreiten macht man negative als auch sehr viele positive Erfahrungen. Als Frau aus Südtirol musste ich beweisen, dass ich kompetent bin. Dabei haben meine unterschiedlichen Sprach-

kenntnissen im Umgang mit den zahlreichen europäischen Kunden sehr viel geholfen.

Was hat sich in Südtirol (seit Ihrem Weggang) verändert?

Obojes-Wahler: Südtirol ist ein wunderschönes Land mit seinen Bergen. Erst mit meinem Weggang habe ich es richtig schätzen gelernt. Ich sehe aber, dass die Südtiroler zunehmend

unzufriedener werden. Ich würde mir wünschen, dass man der Regionalität mehr Beachtung schenkt.

Fühlen Sie sich noch als Südtirolerin? Wie würden Sie heute Ihre Identität beschreiben?

Obojes-Wahler: Ich fühle mich als Europäerin mit zwei Reisepässen, obwohl ich in Südtirol aufgewachsen bin. Ich reise viel durch Europa und viele kennen Südtirol nicht. Anhand von Videos und Fotos kann ich erklären woher ich komme. Speziell die Ladiner versuche ich bei meinen Kunden darzustellen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

Obojes-Wahler: Der Südtiroler Jugend wünsche ich eine gute Ausbildung, weil diese im internationalen Konkurrenzkampf um gute Arbeit in Zukunft sehr wichtig sein wird. Weiters möchte ich sehen, dass Südtirol in Digitalisierung investiert. Hinzu wird es zunehmend von Bedeutung einiges für die Nachhaltigkeit auszugeben, denn der Klimawandel macht auch nicht vor Südtirol halt. Den Senioren wünsche ich dass sie viele Wanderungen in der Südtiroler Bergwelt machen, um gesund und fit zu bleiben. <

STECKBRIEF

Karola Obojes-Wahler

- 14.8.1975 in Bruneck geboren
- aufgewachsen in St. Vigil in Enneberg
- Studium in Innsbruck, Salzburg, Würzburg
- Arbeit in Kanada, seit 2008 in Mannheim
- wohnhaft in Mannheim, mit Ingo Wahler verheiratet

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:
Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland
c/o INVIA Köln e.V.
Stolzstraße 1a
D - 50674 Köln

Für Österreich:
Gesamtverband der Südtiroler in Österreich
Zeughausgasse 8
A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:
Südtiroler Verein Zürich und Umgebung
c/o Franz Kasserler
Ormisstrasse 95
CH 8706 Meilen